

Barbara Neuwirth Nachruf auf

Dagmar Navarra

(1944 - 2020)

Dagmar Navarra wurde 1944 in Warschau geboren, wo ihre Eltern, sich kennen gelernt und geheiratet hatten. Der Vater war ein in Polen stationierter Wiener Wehrmachtsoffizier, die Mutter eine deutschstämmige Polin, damals im Dienst der deutschen Wehrmacht. Nach Kriegsende kam der Vater in Gefangenschaft, die Mutter wurde mit der einjährigen Dagmar aus ihrer Heimat Polen vertrieben und kam über Umwege als Flüchtling nach Wien. Erst nach der Freilassung des Vaters konnte die Familie in Wien halbwegs normale Wohnverhältnisse aufbauen. Dagmar besuchte die Handelsschule und die Singschule der Stadt Wien. Als Sechzehnjährige lernte sie Harald Saulich kennen, 1965 heirateten die beiden. Zwei Töchter, Monika und Barbara, rundeten das Familienglück bald ab. Als die Kinder groß genug waren, begann auch Dagmar wieder mit Lohnarbeit, sie arbeitete in einem Rechtsanwaltsbüro. Wie viele musische Menschen war Dagmar mit mehreren Talenten beschenkt. Nicht nur Melodie und Rhythmus fielen ihr schnell zu, sie hatte auch schon als Kind begonnen, Lyrik zu schreiben. 1990 kam Dagmar zur Arbeitsgemeinschaft Autorinnen. Als Autorin gab sie sich den Namen Navarra, der mit den aus Frankreich vertriebenen Vorfahren (Hugenotten) des Vaters vor Jahrhunderten über Schlesien nach Wien gekommen war. Dagmar liebte es, gereimte Gedichte zu verfassen, in denen sie sich auf humorvolle Weise mit dem Alltag beschäftigte. Ihre literarische Sprache war das Wienerische. Rhythmus und Melodie des Dialekts beherrschte sie perfekt. Ihre Gedichte, sehr oft mit einem Mutterwitz ausgestattet, trug sie mit großem Selbstbewusstsein und Können vor. Von 1990 bis 2008 war Dagmar aktives Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Autorinnen, wo sie mit ihrem aufmüpfigen, neugierigen Charakter für Bewegung sorgte. Ihre Texte fanden unter den Kolleginnen viel Zustimmung, ihre kritischen Rückmeldungen waren oft von verblüffender Treffsicherheit und immer von Interesse und Respekt getragen. Einige Freundschaften, die sie in der AGA knüpfte, gingen über den reinen Inhalt „Arbeit an der Literatur“ weit hinaus. Dagmar war eine mitfühlende und zuverlässige Freundin. Die zaghaften Versuche, bei den jährlichen kleinen gemeinsamen Weihnachtsfeiern zu Beginn der letzten Arbeitssitzungen im Dezember auch das eine oder das andere Weihnachtslied zu singen, hatten mir Dagmar eine feste Stimme gefunden. Obwohl Dagmar 2008 fast vollständig zu schreiben aufhörte, kam sie noch etliche Jahre zu den regelmäßigen Arbeitssitzungen und beteiligte sich an den kritischen Diskussionsrunden nach den Lesungen. Ihre Texte sind in Literaturzeitschriften abgedruckt worden und in der Anthologie „Schreibfluß 1989– 2000“, Promedia 2000, manche Gedichte wurden auch im Hörfunk gelesen. Bei den öffentlichen Lesungen gelang es Dagmar immer, das Publikum nicht nur mit ihrer rauen, kräftigen Stimme zu faszinieren, sondern auch mit ihrem Humor in den Bann zu ziehen. Wer Dagmar jemals lesen gehört hat oder mit ihr in der Autorinnenrunde zusammenarbeitete, wird sich immer an sie erinnern. Schön, dass sie einen Teil des Weges mit uns gegangen ist